

## Gottesdienst

27. Oktober 2024

Stadtkirche Burgdorf

Pfr. Patrick Wyssmann

---

### Jes 40,27-31

27 Ihr Leute von Israel, ihr Nachkommen Jakobs, warum klagt ihr: «Der HERR kümmert sich nicht um uns; unser Gott lässt es zu, dass uns Unrecht geschieht»?

28 Habt ihr denn nicht gehört? Habt ihr nicht begriffen? Der HERR ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, seine Macht reicht über die ganze Erde; er hat sie geschaffen! Er wird nicht müde, seine Kraft lässt nicht nach; seine Weisheit ist tief und unerschöpflich.

29 Er gibt den Müden Kraft und die Schwachen macht er stark.

30 Selbst junge Leute werden kraftlos, die Stärksten erlahmen.

31 Aber alle, die auf den HERRN vertrauen, bekommen immer wieder neue Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zusammen.

### Predigt

Liebi Predigtlüt!

Geit's Euch ou e so: Ir letschte Zyt ha ni gar nüm so Luscht druf, am Morge d Zytig uf z'schlo oder d Nachrichte z lose. Ig ha fasch z Gfüu, dass es jede Tag nume schlächti Neuigkeite git – sig's vo Nah oder Färn. Nachrichte vo Chriege, Krise und Missständ, wo chum z beände oder z überwinde schyne.

So Nachrichte si bedrückend, si lähme und führe derzue, dass me vo däm Ganze am liebschte gar nüt me würd ghöre: Es isch zum Dervouloufe! Und das würd me mängisch gärn: Dervouloufe und vo däm ganze Züg nüt meh ghöre, sich eifach nüm informiere und sich ou ke Meinig me müesse mache derzue. Ds Gfühl vor Machtlosigkeit und Ohnmacht, es führt zu Müdigkeit und Resignation.

Vo sonere Situation, wo d Chraft usgangen isch und wo's um d Müdigkeit, ums Resigniere, jo ums Zwysel und ums Verzwyfle geit, verzöt ou dr Bibeltext usem Jesajabuech, wo n ig nech vor grad vorgläse hat.

Dert wärde Lüt beschribe, wo zum Prophet chöme und sich beklage. Ganz offesichtlich si si gar nid z friede: Si si im Exil z Babylon färn vo ihrer Heimat. E gfühlti Ewigkeit duuret dä Zuestand für si scho, ihres Läbe isch hert, si gspüre so gar nüt vo n'ere Verbesserig und das macht sie müed.

Aues wird nume immer no schlimmer, hei si z Gfühl. Si si dr Meinig, Gott heigi se vergässe – und drum mache si ihrer Wuet Luft:

*«Der Herr kümmert sich nicht um uns;*

*unser Gott lässt es zu, dass uns Unrecht geschieht!»* bechlage si sech.

Und es wird spürbar, dass si zwysle und sech froge, öb de Gott machtlos sigi, oder öb's ihm eifach am Wille fähli, sys Volk z'ungerstütze.

Dodruf git's im Jesajabuech e klari Antwort: Gottes Wille und Handle isch für üs Mönsche unergründlich, was aber sicher isch, isch d Tatsach, dass Gott, wo doch die ganz Wält erschaffe het und i ihrer Ordng am Loufe bhautet, dass dä Schöpfergott doch sicher nie machtlos und müed wird.

Ganz im Gägetöu: Sini Chraft isch unermässlich – und mer Mönsche chöi a dere unermässliche Chraft teilha:

*«Alle, die auf den Herrn vertrauen,  
empfangen immer wieder neue Kraft»,* steit dert.

Aber was heisst das jetzt genau: «auf den Herrn vertrauen»? Was muess ds Volk Israel mache, ja was müesse mer mache für «immer wieder neue Kraft» z becho?

Für däm uf e Grund z go und z begriffe, was gmeint isch, lohnt's sech, genau z luege, weles hebräische Verb hie bruucht wird. Es fällt nämlich uf, dass die verschiednige Übersetzige hie ganz ungerschiedliche Variante widergäbe: «auf den Herrn vertrauen» isch nume eini dervo, me findet ou «auf den Herrn hoffen» oder – so het's dr Luther übersetzt – «auf den Herrn harren». Und das «Harren», das chunnt däm, wo im Hebräische gmeint isch, wahrschynlech am Nöchschte.

«Harre» isch es alts Wort, wo e chli us dr Mode cho isch und wo mer hüt eigentlich nüme bruuche. «Harre» heisst «warte» oder «abwarte» und isch doch öppis Angers und meh als das. Gemeint isch nid eifach «warte», wie zum Bispüu «uf e Zug warte», wo me sich eher passiv und gedankeverlore cha vorstöue. Mit «Harre» isch öppis Fokussierters gmeint, wo bim Warte es Ziel aktiv und scho fasch stur im Blick bhautet wird.

Für das z betone, chönnt me vo «beharrlichem Abwarte» rede. Uf Gott vertraue oder hoffe, heisst denn also beharrlech abzwarte, dass es besser wird, und dr Gloube a ds Guete nid z verlüre. Es geit drum, nid ufzgäh und z resigniere, sondern sech e positiv Ystellig z erhalte.

Und die positivi Ystelig isch es, wo denn offesichtlich Flügel verleiht:

*Alle, die auf den Herrn vertrauen, bekommen immer wieder neue Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zusammen.*

Die Metapher mit em Adler, aber ou die andere Büuder, wo hie bruucht wärde, si spannend: Es geit um s Zrügglege vo wyte Streckine, um Bewegig, wo Usduur bruucht: Flüge wie ne Adler, loufe und renne wie ne Junge.

Die Bewegig steit nume schynbar im Gägesatz zum statische «Harre», wo vorhär beschribe wird. Im «Harre» sälber het sech nämlech e Spannig entwickelt, wie bi nere gespannte Fädere. Wenn die Fädere glöst wird, chunnt's zunere Dynamik, wo so vüu Chraft i sech inne treit, dass ohni Problem grossi Distanze chöi zrüggleit wärde.

S «beharrliche Abwarte», s Hoffe und Vertraue uf Gott, cha also i Bewegig versetzte, ine Bewegig, wo vüu Chraft und Usduur drinne steckt. Und die Bewegig muess i ne Richtig glänkt wärde, nämlich id Zuekunft. So git's «beharrliche Abwarte» Chraft zum Ufbruch und zum Handle.

Vor dr Predigt hei mer «Wer nur den lieben Gott lässt walten» gsunge. Es isch es wunderschöns und erboulichs Vertrauenslied, wo mer persönlich sehr guet gfaut.

Ds einzige, wo mi immer e chli stört, wenn i mer si Text genauer vergägewartige, isch d Passivität, wo hie scho fasch e chli als Ideal dargstellt wird. So heisst's i dr dritte Strophe zum Bispüu:

*Man halte nur ein wenig stille / und sei doch in sich selbst vergnügt, / wie unsres Gottes Gnadenswille, / wie seine Allwissenheit es fügt.*

Die Schicksalsergäbeheit, wo i dene Zyle zum Usdruck chunnt, geit mer persönlich scho e Biz z stark i Richtig «eifach mou abwarte – es chunnt de jo scho guet».

Vor em Hintergrund vom «beharrliche Abwarte» im Jesajatext würd ig stärker derfür plädiere, dass das besungene, passive «Stillehalten» i n'es chraftvolls, aktivs Handle sött übergleitet wärde. Ds Vertroue uf Gott blybti so nid uf's Warte beschränkt, wo me d Händ getroscht i Schoss cha lege, sondern würdi zunere Bewegig wärde, wo nere bessere Zuekunft zuesträbt.

Em französische Schriftsteller Victor Hugo wird es Zitat zuegschribe, wo ganz guet i dä Zämehang passt. Är het gseit:

*Die Zukunft hat viele Namen: Für Schwache ist sie das Unerreichbare, für die Furchtsamen das Unbekannte, für die Mutigen die Chance.*

D Zuekunft nid aus ds Unerreichbare und Unveränderbare gseh und ou nid als ds Unbekannte und Bedrohliche, sondern als d Chance, als das, wo mer chöi beinflusse und nach üsne Vorstellige forme – dodertzue cha üs ds Vertroue uf Gott die nötigi Chraft gäh.

Denn es isch sicher so: d Zuekunft als Chance z betrachte und optimistisch uf si zue z go, das bruucht Chraft. Und dr Wille z ha, si dür s eigete Handle i ne gueti Richtig z länke, das bruucht Muet.

Aber erinnere mer üs a dere Stell a d Wort us em 2. Timotheus-Brief, wo n ig ganz am Afang vom hütige Gottesdienst erwähnt ha. Ou si fordere derzue uf, muetig z si:

*Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. (2Tim 1,7 ZB)*

Mit em «Harre uf Gott», em Vertroue uf Gott, em Hoffe uf Gott isch üs dr Geischt vor Chraft, vor Liebi und vor Besonneheit gäh. Das söu üs Ermuetigung si, optimistisch und aktiv handelnd i d Zuekunft z goh. En Ermuetigung, wo üs vo Resigation und Passivität befreit und macht, dass mer immer wieder neu ufbräche, üs chöi wyterentwickle und neu Horizonte entdecke.

Dr Ufbruch und d'Erneuerig ghöre zum Läbe derzue. Sech davor z verschliesse oder z meine, es würdi sech sowieso nüt ändere, isch sicher die falschi Ystellig: Resignation und Passivität bringe nid wyter, si mache müed und ohnmächtig.

Besser isch es, a d Möglicheit vor Veränderig z gloube, sech immer wieder vo Neuem uf z mache und z luege, wo me sälber cha aktiv wärde und sich denn mit Kopf, Hand und Härz für die besseri Zuekunft i z setze.

«Es gibt nichts Gutes», seit dr Erich Kästner – «ausser man tut es!» Dä Satz het hie ganz bsungrig Gültigkeit. Ds Erkenne vo Handligsbedarf isch z einte, z Handle de aber no mou öppis anders.

Aber z Handle, das bruucht äbe Chraft – und die fählt halt de mängisch doch. Das isch schad, denn das verhinderet dr Ufbruch, d Bewegig zunere Verbesserig im Chlyne und dodermid aber ou zunere bessere Wält im Allgemeine.

Erinnere mer üs drum a däm Punk no einisch a d Wort usem Jesajabuech: ds Harre uf Gott, dr Gloube a ds Guete und d Hoffnig uf d Verbesserig vor Situation – si si wie ne gspannti Fädere. Lö mer si los, isch so viel Energie und Dynamik drinne gspicheret, dass si üs derby hilft, e riese Sprung nach vorne z mache.

Vertroue mer auso druf und nütze mer die Chraft, mache mer üs immer neu uf e Wäg und si doderby treit und bestärkt vo de Wort usem Jesajabuech:

*Alle, die auf den Herrn harren, bekommen immer wieder neue Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zusammen.*

Amen.